

Heckl, Eva; Dorr, Andrea; Dörflinger, Céline; Enichlmair, Christina

**Research Report**

## Arbeitsmarktintegration jugendlicher Problemgruppen: Eine internationale Good-Practice-Recherche im Auftrag des AMS Österreich

AMS info, No. 178

**Provided in Cooperation with:**

Public Employment Service Austria (AMS), Vienna

*Suggested Citation:* Heckl, Eva; Dorr, Andrea; Dörflinger, Céline; Enichlmair, Christina (2011) :  
Arbeitsmarktintegration jugendlicher Problemgruppen: Eine internationale Good-Practice-  
Recherche im Auftrag des AMS Österreich, AMS info, No. 178, Arbeitsmarktservice Österreich (AMS),  
Wien

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/102461>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## Arbeitsmarktintegration jugendlicher Problemgruppen

Eine internationale Good-Practice-Recherche  
im Auftrag des AMS Österreich

### 1. Hintergrund der vorliegenden Studie

Das Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI), hat im Jahr 2010 die KMU FORSCHUNG AUSTRIA mit der Durchführung der Studie »Arbeitsmarktintegration jugendlicher Problemgruppen – Internationale Good-Practice-Beispiele« beauftragt, um internationale Maßnahmen in diesem Bereich zu analysieren.\* Dabei stand die Zielgruppe der MigrantInnen im städtischen Raum im Fokus, da sie ein hohes Risiko aufweist, vorzeitig aus dem Bildungssystem auszuscheiden und im Hinblick auf die Integration in den Arbeitsmarkt mit multiplen Problemlagen konfrontiert ist. Methodisch konzentrierte sich die Analyse des internationalen Maßnahmenangebotes auf Dänemark, Deutschland und die Schweiz, da diese Länder Österreich hinsichtlich der Bildungswege (z.B. duale Lehrausbildung) ähneln und Vorbildwirkung bzw. Erfahrung hinsichtlich der Bekämpfung bzw. Prävention von Jugendarbeitslosigkeit haben. In diesen Ländern erfolgte die Suche nach innovativen Programmen, Maßnahmen oder Projekten für jugendliche Problemgruppen (insbesondere MigrantInnen) mittels Internetrecherche, Literaturanalyse und ExpertInneninterviews. 24 ausgewählte Maßnahmen wurden einer ausführlicheren Analyse unterzogen und fünf Projekte im Rahmen von detaillierten Fallstudien dargestellt, um Erfolgsfaktoren, Möglichkeiten und Grenzen des Maßnahmenangebotes aufzeigen zu können.

### 2. Charakteristika der Maßnahmen im Überblick

Die 24 ausgewählten Maßnahmen für Jugendliche (mit Migrationshintergrund) können hinsichtlich der Zielgruppen unterschieden werden. Ein Teil der identifizierten Maßnahmen widmet sich speziell den jugendlichen MigrantInnen, während andere zwar alle Jugendlichen unabhängig von ihrer Herkunft ansprechen, sich aber teilweise auch auf spezifische Zielgruppen, wie z.B. Jugendliche mit Unterstützungs-/Förderbedarf, junge Menschen, die am

Übergang von der Schule zur Ausbildung bzw. zum Arbeitsmarkt stehen oder keinen Berufsabschluss vorweisen können, konzentrieren. Da MigrantInnen in diesen Zielgruppen überproportional vertreten sind, sind sie auch bei den Maßnahmen für alle jugendlichen Problemgruppen überrepräsentiert. Nur wenige Projekte wenden sich nicht direkt an die Jugendlichen, sondern gezielt an relevante Akteure am Arbeitsmarkt bzw. an der Schnittstelle von Schule und Beruf, wie z.B. UnternehmerInnen (mit Migrationshintergrund), Kammern (Sozialpartner), Unternehmens- bzw. Arbeitgeberverbände und MigrantInnenorganisationen, um auf diesem Weg die Ausbildungssituation der jungen Menschen (mit Migrationshintergrund) zu verbessern.

Ein anderes Unterscheidungsmerkmal der ausgewählten Maßnahmen ist die Art der Aktivitäten. Einige Projekte bereiten die Jugendlichen mit Hilfe von Arbeitstrainings, Praktika, Qualifizierungs- und individuellen Betreuungsangeboten auf eine Ausbildung bzw. den Arbeitsmarkt vor, während andere Maßnahmen die jungen Menschen zu einem anerkannten Lehr- oder Berufsabschluss heranführen. Dies kann beispielsweise über niederschwellige Erstqualifizierungsangebote sowie über Optionen zum Nachholen eines anerkannten Berufsabschlusses erfolgen. Die Case-Management-Angebote begleiten die Jugendlichen individuell über einen längeren Zeitraum und bieten Unterstützung bei der Berufswahl, bei schulischen/beruflichen Übergängen sowie beim Integrationsprozess. Einige Maßnahmen zielen auf die Verbesserung des Bewerbungs- und Vermittlungsprozesses bei der Lehrstellensuche bzw. das Matching zwischen Unternehmen und MigrantInnen ab oder widmen sich allgemein der Optimierung der Rahmenbedingungen in der Schule, am Übergang zwischen Schule und Berufsausbildung oder im Hinblick auf die Bildungssituation der MigrantInnen.

Auch hinsichtlich des Umfangs des Maßnahmenangebotes unterscheiden sich die ausgewählten Projekte deutlich. Während sich die meisten Maßnahmen auf spezifische Aktivitäten für eine Personengruppe konzentrieren und vorwiegend darauf ausgerichtet sind, die Jugendlichen in einem speziellen Bereich auf eine Ausbildung bzw. den Arbeitsmarkt vorzubereiten, bieten einige Projekte ein sehr umfassendes, vielfältiges Maßnahmenpektrum an, das unterschiedliche Zielgruppen (Jugendliche, Eltern, UnternehmerInnen, Ausbildungseinrichtungen etc.) einbezieht. Insbesondere Projekte, die sich der Optimierung des gesamten Integrationsprozesses widmen, beinhalten ein sehr vielschichtiges Angebot, das von Rekrutierungskampagnen, »Vorbilder« und

\* Die Langfassung dieser Studie wurde als AMS report 79 publiziert; Volltext-Download sowie Web-Bestellmöglichkeit dieses AMS reports unter [www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at) im Menüpunkt »AMS-Publikationen – Forschung« – Jahr 2011.

»MentorInnen-Teams«, zusätzlichen Ausbildungsplätzen bis hin zu Unterstützungsangeboten zur Bewältigung der Hausaufgaben und bei der Suche nach Arbeit reicht. Auch einige Begleitungs- und Betreuungsangebote sind teilweise sehr umfassend gestaltet.

### 3. Erfolgsfaktoren

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Maßnahmen für Jugendliche ist, einen adäquaten Zugang – insbesondere auch zu schwierig erreichbaren Zielgruppen – zu finden. Dabei sind niederschwellige Zugänge und aufsuchende Ansätze hilfreich, wobei Jugendliche v. a. über Sport- und Freizeitaktivitäten leichter erreicht werden können. So wurde im Rahmen eines dänischen Projektes der Kontakt zwischen jungen Fußballspielern mit Migrationshintergrund und den Sponsorfirmen ihres Fußballklubs hergestellt, um die Jugendlichen in Lehr- oder Arbeitsstellen zu vermitteln. Darüber hinaus können neben der Präsenz im Internet weitere Kommunikations- und Informationskanäle (wie z. B. Zeitungen, Zeitschriften, Radio), Theateraufführungen sowie (jugendliche) Vorbilder mit Migrationshintergrund zum Einsatz kommen, um Jugendliche (und deren Eltern) für bildungs- und arbeitsmarktrelevante Themen zu erreichen. Ein anderer Ansatz mit besonderer Relevanz für Ausbildungsaktivitäten ist, direkt bei den beruflichen Interessen und Neigungen der Jugendlichen anzusetzen, um sie für eine Teilnahme zu gewinnen. Dieser findet z. B. bei Projekten Berücksichtigung, welche die männlichen Jugendlichen auf den Einstieg in die Automobilindustrie und die Mädchen auf die Arbeit in Friseursalons vorbereiten.

Neben der Zielgruppe der Jugendlichen werden in das Maßnahmenangebot auch zentrale Akteure, wie z. B. Unternehmen, Eltern, MigrantInnenorganisationen, Schulen und sonstige Arbeitsmarktakteure, eingebunden. Bei den UnternehmerInnen wird versucht, in erster Linie das Ausbildungsengagement (u. a. mit Hilfe der Wirtschafts- bzw. Industrie- und Handelskammern) zu steigern. Betriebe aus den »Ethnischen Ökonomien« werden gezielt angesprochen, um sie stärker in die duale Berufsausbildung einzubinden. Außerdem können die Maßnahmenanbieter Kontakte zu Praktikums- bzw. Ausbildungsbetrieben aufbauen, Unterstützung bei der Lehrlingsauswahl beispielsweise durch anonyme Selektionstools und objektive Instrumente im Bewerbungsprozess anbieten und auf das Thema der fairen Lehrlingsselektion aufmerksam machen, um die Diskriminierung von jugendlichen BewerberInnen mit Migrationshintergrund zu reduzieren. So gibt es Erfahrungen mit Online-Bewerbungsplattformen, die anonymisierte Bewerbungsprofile und leicht anzuwendende Auswahlverfahren für eine faire Selektion von Lehrlingen entwickelt haben.

Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiges Element zur Förderung von Jugendlichen, wobei Informationsarbeit in Bezug auf schulische Belange und berufliche Ausbildungsmöglichkeiten gefragt ist und teilweise auch die unterschiedlichen kulturellen Vorstellungen thematisiert werden müssen. Ein weiterer Aspekt ist die Motivationsarbeit, damit sich die Eltern stärker für die Ausbildung und Arbeitsmarktintegration ihrer Kinder verantwortlich fühlen. Diese erfolgt teilweise auch durch finanzielle Restriktionen, wenn finanzielle Geldleistungen für Jugendliche von der Teilnahme an Ausbildungsmaßnahmen abhängig gemacht werden.

Generell erscheint es hilfreich, die gesamte Community für die Bedeutung von Bildung stärker zu sensibilisieren, wobei dies z. B. durch die Einbindung von MigrantInnenorganisationen erfolgen kann. Durch eine intensivere Kooperation mit schulischen Akteuren können die Jugendlichen bestmöglich bei ihrer Ausbildung begleitet und in den Schulen zusätzliche Unterstützungsangebote für die Zielgruppe angeregt werden. Ein Beispiel für solche unterstützende Aktivitäten ist der Einsatz von KoordinatorInnen in den Schulen, die in Kontakt mit den Eltern der Jugendlichen treten, Rollenvorbilder aufzeigen, Hausaufgaben-Unterstützung anbieten und sich der pädagogischen Entwicklung der Jugendlichen widmen. Auch die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure am Arbeitsmarkt scheint unerlässlich, um die passgenaue Unterstützungsleistung für jeden Einzelnen bzw. jede Einzelne zu finden, Doppelgleisigkeiten im Maßnahmenangebot durch eine bessere Koordination zu vermeiden und die interkulturelle Öffnung von verschiedenen Einrichtungen weiter zu forcieren. Durch eine bessere Abstimmung der Arbeitsmarktakteure kann Jugendlichen ein problemloserer Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung ermöglicht werden.

In Bezug auf die Inhalte der Maßnahmen für Jugendliche sind Qualifizierungen und Case-Management-Angebote vorherrschend. Vor Beginn einer Ausbildung ist eine genaue Kompetenzfeststellung hilfreich. Mit dem Qualifizierungsangebot werden die förderbedürftigen Jugendlichen auf eine Berufsausbildung vorbereitet oder durch ein entsprechend niederschwelliges Bildungsangebot oder Nachqualifizierungsmöglichkeiten zu einem anerkannten Berufsabschluss herangeführt. Bei der Konzeption von Qualifizierungsmaßnahmen haben sich eine modulare Gestaltung, die Zertifizierung von Ausbildungsabschnitten und zusätzliche aus- und weiterbildungsbegleitende Elemente als vorteilhaft erwiesen. Im Rahmen eines Projektes absolvieren z. B. die TeilnehmerInnen in Etappen die erforderlichen Fachmodule, die jeweils mit einer eigenen Modulprüfung abschließen, und für Personen mit Migrationshintergrund wird eine fachsprachliche Unterstützung und begleitende Beratung angeboten. Inhaltlich wird angestrebt, das Interesse der Jugendlichen mit Migrationshintergrund für zukunftsträchtige Berufsbereiche (z. B. in der Pflege) zu wecken. Die Qualifizierungsangebote widmen sich auch der Verbesserung des schulischen Basiswissens, indem sie geeignete, leicht verständliche Unterrichtsmaterialien bereitstellen, Soft Skills und Arbeitstugenden mit den Jugendlichen trainieren, ihnen Unterstützung beim Bewerbungsprozess bieten und ihre bikulturellen Erfahrungen und sprachlichen Kompetenzen nützen. Ein weiteres wesentliches Element von Qualifizierungsmaßnahmen ist, den Jugendlichen die Möglichkeiten zu bieten, praktische Arbeitserfahrung zu sammeln, wobei dies einerseits direkt bei Unternehmen unter realen Arbeitsbedingungen oder in Werkstätten, wo die verschiedenen Arbeitsprozeduren ohne Zeit- und wirtschaftlichen Druck geübt werden, stattfinden kann. In Schulen und Trägereinrichtungen ist es wichtig, ein praktisch orientiertes Lernmilieu in den Werkstätten zu schaffen und »Learning by Doing« in den Vordergrund zu stellen.

Ein Erfolgsfaktor der Case-Management-Aktivitäten ist die Individualisierung der Unterstützungsleistung. Im Rahmen der Beratung und Begleitung der Jugendlichen gilt es, in erster Linie das Vertrauen des/der Einzelnen zu gewinnen, Motivationsarbeit zu leisten, berufliche Perspektiven zu eröffnen und eine langfristige,

nachhaltige Betreuung zu gewährleisten. So können Integrations-  
erfolge nachhaltig gefestigt werden. Auch zusätzliche Angebote,  
z.B. zur Freizeitgestaltung, wirken sich förderlich auf den Inte-  
grationsprozess aus.

Im Hinblick auf das Anforderungsprofil von TrainerInnen und  
Coaches werden v.a. interkulturelle Kompetenzen als bedeutende  
Schlüsselqualifikationen für die Zusammenarbeit mit Jugendli-  
chen mit Migrationshintergrund und deren Eltern gesehen. Eine ei-  
gene Migrationserfahrung erhöht das Verständnis für das Leben in  
unterschiedlichen Kulturkreisen und erleichtert den Zugang zu  
Personen aus ähnlichen Herkunftsländern. Kenntnisse der Mutter-  
sprache der KundInnen sind v.a. für die Kommunikation mit den  
Eltern hilfreich.

#### 4 Schlussfolgerungen

Zur Weiterentwicklung des Unterstützungsinstrumentariums in  
Österreich kann auf einige Aspekte verwiesen werden, die bei der  
Gestaltung von Maßnahmen berücksichtigt werden können. Der  
Zugang zur Zielgruppe sollte vermehrt über Freizeitaktivitäten er-  
folgen. Dabei können die freiwilligen Verpflichtungen, die der Ju-  
gendliche gegenüber Sportvereinen etc. eingeht auch zu einer Er-  
höhung der Motivation bei der Ausbildung und am Arbeitsplatz  
genützt werden. Vorbilder und MentorInnen mit Migrationshin-  
tergrund sollten bei der Arbeit mit den Jugendlichen vermehrt  
zum Einsatz kommen. Auch gilt es, vermehrt mit der Community

über MigrantInnenorganisationen zusammenzuarbeiten, um die  
notwendigen Informationen über Bildungssystem und Arbeits-  
markt nicht zuletzt auch den Eltern der Jugendlichen näher zu brin-  
gen. Die Elternarbeit sollte aufgrund des starken Einflusses der Fa-  
milie forciert werden.

Um die Unternehmen verstärkt ins Boot zu holen, sind diese  
einerseits zu mehr Engagement bei der Ausbildung zu motivieren,  
andererseits müssen Instrumente entwickelt werden, die es den  
Unternehmen erleichtern, objektive Kriterien bei der Auswahl der  
BewerberInnen anzuwenden und damit auch ihr Risiko zu mini-  
mieren, ungeeignete Arbeitskräfte zu rekrutieren. Eine intensive  
Zusammenarbeit mit den Schulen würde es ermöglichen, die Ju-  
gendlichen schon frühzeitig über die Anforderungen am Arbeits-  
markt zu informieren. Unterstützungsangebote in den Schulen  
könnten Defizite in Bereichen, die zur erfolgreichen Arbeits-  
marktintegration unerlässlich sind, vermeiden helfen.

Vorbereitende Maßnahmen sollten aufgrund der vielfach nega-  
tiven schulischen Erfahrungen der Zielgruppe praxisorientiert kon-  
zipiert, berufliche Qualifikationen sollten verstärkt in den Berei-  
chen, in denen Fachkräftemangel herrscht, angeboten werden.  
Dabei sind die migrantischen Kompetenzen wie Zweisprachigkeit  
vermehrt zu nützen. Bei der Zuteilung zu (Qualifizierungs-)Ma-  
nahmen ist eine Erhöhung der Passgenauigkeit anzustreben, d.h.  
dass die jeweils geeignete Maßnahme für die Jugendlichen gefun-  
den werden soll. Ein frühzeitig angesetztes Case Management kann  
die Treffsicherheit der Maßnahmen erhöhen und über eine Nach-  
betreuungsphase einen nachhaltigen Integrationserfolg fördern.

The screenshot shows the website 'AMS-Forschungsnetzwerk'. The browser address bar displays 'http://www.ams-forschungsnetzwerk.at'. The website header includes the AMS logo (Arbeitsmarktservice Österreich), a search bar with 'Generalsuche' and a 'Go' button, and navigation links for Home, Hilfe, Sitemap, Kontakt, Impressum, and Feeds. The main content area features a welcome message in German: 'Das AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, stellt mit dem AMS-Forschungsnetzwerk eine umfassende Info- und Serviceplattform zur Verfügung...'. Below this, there are several colored buttons for 'News/Newsletter', 'Veranstaltungen', 'Publikationen', 'Web-Ressourcen', 'AMS-Qualifikations-Barometer', and 'Jobchancen Studium - Uni, FH'. A section titled 'Tipp aus der E-Library' displays six document covers: 'Bevölkerung, Bildung, Arbeitsmarkt', 'GLOBAL EMPLOYMENT TRENDS 2011', 'Die Kraft der Regionen', '166', '167', and '72/73'.

## Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« ...



### AMS report 78

*Karin Steiner, Andrea Poschalko*

#### **Kompetent in Bildungs- und Berufsberatung**

Eine exemplarische Synopse nationaler und internationaler Aktivitäten zur Kompetenzentwicklung von Bildungs- und BerufsberaterInnen

ISBN 978-3-85495-258-9



### AMS report 79

*Eva Heckl, Andrea Dorr, Céline Dörflinger, Christina Enichlmair*

#### **Arbeitsmarktintegration jugendlicher Problemgruppen**

Internationale Good-Practice-Beispiele

ISBN 978-3-85495-259-7

## **www.ams-forschungsnetzwerk.at**

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

### **Anschrift der Auftragnehmer**

KMU-Forschung Austria  
Gusshausstraße 8, 1040 Wien, Tel.: +43 (0)1 5059761  
E-Mail: [office@kmuforschung.ac.at](mailto:office@kmuforschung.ac.at), Internet: [www.kmuforschung.ac.at](http://www.kmuforschung.ac.at)

Die Publikationen der Reihe AMS info können als pdf über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

**[www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at)** oder  
**[www.ams.at](http://www.ams.at)** – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

### **AMS report Einzelbestellungen**

€ 6,- inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten

### **AMS report Abonnement**

12 Ausgaben AMS report zum Vorzugspreis von € 48,- (jeweils inkl. MwSt. und Versandkosten; dazu kostenlos: AMS info)

**Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen bitte schriftlich an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: [verlag@communicatio.cc](mailto:verlag@communicatio.cc), Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934**

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M